

Mac Rewind



Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Tipp's noch einmal, Sam!

Praxistest: Logitech diNovo Mac Edition



Liebe Leser

Kommt das Apple Netbook, oder nicht? In letzter Zeit verdichten sich die Gerüchte, dass Apple womöglich doch an einer Alternative zu den im PC-Sektor äußerst erfolgreichen kleinen Internet-Notebooks auf den Markt zu bringen. Bisher klang es ja von Seiten Apple immer so, als hielten sie die Netbooks nur für eine vorübergehende Modeerscheinung, aber ich bin mir ziemlich sicher, dem ist nicht so. Eine Art aufgeblasener iPod touch mit 10"-Display könnte durchaus in diesem Jahr das Licht der Welt erblicken. Zumindest, wenn Apple noch ein Ohr am Kunden hat.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Tipp's noch einmal, Sam!.....	3
RechtEcke.....	8
Tools, Utilities & Stuff	9
Wer spricht denn nochv von Gigabytes?	9
NAS für Musiksammlungen	10
Uhr mit Dessous.....	10
Wolfram Alpha, übernehmen Sie!	11
Klangstarkes Sturmfeuerzeug.....	12
FireWire lebt!.....	13
USB an Stereoanlage.....	13
Bilder der Woche	14
Impressum	15

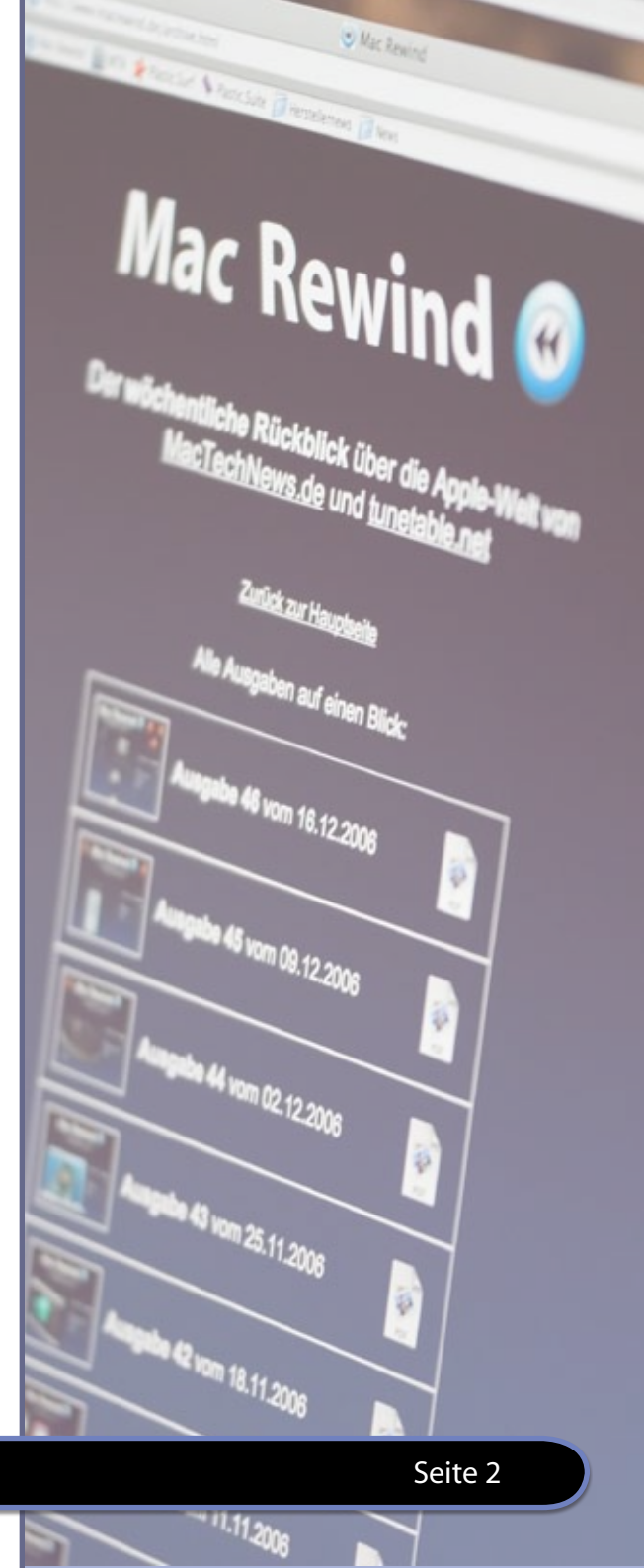
APP-ECKE

Ein weiteres Programm für iPhone und iPod touch richtet sich an Benutzer, die auch unterwegs ihre Bilder etwas modifizieren und aufwerten wollen. Mit **ColorSplash** ist es möglich, ein Foto als schwarz/weiß-Aufnahme zu speichern, bestimmte Farben oder Bereiche aber zu erhalten. Mit dem Finger muss dazu über den Bildschirm gewischt werden, um diesen Teil des Fotos dann in den ursprüngliche Zustand zu versetzen. ColorSplash kostet im App Store 1,59 Euro.

Der Frühling naht und fast überall ist der Schnee inzwischen geschmolzen. Trotzdem Lust auf eine Schlittenfahrt? Probieren Sie „**Roter Schlitten 3D**“ von Imangi Studios aus, das momentan zum vergünstigten Preis von 1,59 Euro angeboten wird. Als Spielfiguren stehen

entweder Max oder Maya zur Verfügung, die dann waghalsige Abfahrten meistern müssen.

Wenn Sie allmächtig wären, würden Sie Ihre Macht dann nur zum Wohle der anderen einsetzen oder rachsüchtig agieren? Probieren Sie es doch einfach mal aus. In „**Pocket God**“ herrschen Sie als Gott über Ihre Inselbewohner, sind für das Wetter verantwortlich, füttern die Insulaner, können aber auch jede Menge Schabernack treiben. Vielleicht soll ein Bewohner einfach mal in die Luft fliegen oder ein Erdbeben durch Schütteln des iPhones/iPod touch entstehen? Oder sind Sie ganz grausam und begraben einen Insulaner unter einem Felsen, der plötzlich vom Himmel kommt? Wer weiß das schon ...
(fen)



Tipp's noch einmal, Sam!

Praxistest: Logitech diNovo Mac Edition - Design Tastatur

Erst vor ein paar Wochen habe ich Ihnen mein Leid geklagt, dass es heute anscheinend keine vernünftigen Tastaturen mit robuster Tastenmechanik mehr gibt. Vor allem bei speziell für den Mac angepassten Schreibrettern ist die Auswahl recht gering. Nach Abwägen etlicher Faktoren schien mir unter den derzeit verfügbaren Angeboten Logotechs diNovo Mac Edition die derzeit interessanteste Variante zu sein, und so habe ich ein Textexemplar geordert, um diesem zumindest optisch sehr gelungenem Keyboard näher auf die Tasten zu klopfen und es im harten Alltagsinsatz auf seine Praxiseigenschaften hin zu untersuchen.

Apple hat ja nicht selten ein gutes Händchen, wenn es darum geht, eine Sache so einfach und elegant wie möglich zu machen. Da gibt es

unzählige Beispiele aus dem Bereich Hard- und Software. iTunes ist so ein Beispiel. Mit seiner intuitiv erlernbaren Oberfläche hat es die Musik- und später die gesamte Multimedia-Wiedergabe auf Computersystemen aller Art revolutioniert. Mit dem iPod führte Apple diesen Erfolg fort, und das auch in Bezug auf die Hardware. Kein anderer portabler Musikspieler zuvor war so perfekt handhabbar, woraus nicht zuletzt eine Weltmarktherrschaft in diesem Produktsegment resultierte. Nur selten lag Apple mal völlig daneben, wie zum Beispiel mit der unsäglichen „Puck“-Maus,

Auch bei den Tastaturen hat Apple mit dem Pro Keyboard sein Talent für eine klare und praxistaugliche Produktsprache bewiesen. Den jüngst erfolgten Schritt hin zu dem ultraflachen Alu-Keyboard halte ich hingegen für zumindest fragwürdig. Mir ist klar, dass etliche User mit dieser Tastatur durchaus zufrieden sind, doch das sind in den meisten Fällen



(sicher nicht immer!) User, die wahrscheinlich aus Altersgründen nie auf einer robusteren Tastatur getippt haben. Das flache Layout ist grundsätzlich eine begrüßenswerte Sache, bei den flachen Tasten mit geringem Hub ist die Sache aber bereits nicht mehr so eindeutig positiv zu bewerten. Ein recht schwacher Druckpunkt, gepaart mit recht kleinen und schlecht abgesetzten Funktionstasten machen die Sache gegenüber der alten Pro Tastatur technisch gesehen unbestreitbar zu einem Rückschritt, auch wenn sich dieses Manko durch Gewöhnung nicht wesentlich im Alltag auswirken mag. Eine weitere Einschränkung der Apple Alu-Tastatur: Die breite Version mit abgesetztem Ziffernblock und Steuertasten gibt es nur kabelgebunden.

Zu den wenigen, ganz speziell auf

den Mac, bzw. OSX abgestimmten Tastaturen am Markt gehört die [Logitech diNovo Mac Edition](#). Bei dieser Tastatur handelt es sich vom Layout her um eine der Apple Alu-Tastatur sehr ähnliche Variante, die allerdings ein paar hanfeste Vorteile bietet. Designtechnisch kommt die diNovo Mac Edition in einem ebenso kompakten und flachen Format, aber mit angesetzter Handballenaufgabe daher. Die Tastatur selbst ist schwarz und mit einem hochglanz schwarzen Gehäuse eingerahmt, dass sich ganz Apple-like nicht übermäßig breit macht, sondern sich so nahe wie möglich um den Tastenblock schmiegt.

Die Handballenaufgabe aus matt alufarbenem Kunststoff fühlt sich fast wie echtes Aluminium an und ist auch recht kühl, was im Sommer vie-



leicht schon mal ein wenig den Puls senken kann. Sie ist jedoch eigentlich viel zu kurz, um die Bezeichnung „Handballenaufgabe“ zu verdienen. Legt man die Handballen nämlich auf den alufarbenen Bereich, liegen meine Zeigefinger schon auf der Zahlenreihe, anstatt auf „F“ und „J“. Dabei habe ich bestimmt keine außerordentlich langen Finger (kein Wortspiel beabsichtigt!). Das Bild auf dieser Seite zeigt, dass die Handballenaufgabe eher eine Mittelhandaufgabe ist. Trotzdem ist sie aus ergonomischer Sicht sehr angenehm, weil sie quasi wie eine „Rampe“ wirkt und einen besseren Kontakt zur Tastatur herstellt.

Das Tastenlayout entspricht weitgehend dem Apple Original. Das heißt, alle „Systemrelevanten“ (Wortspiel beabsichtigt) Tasten, wie „Alt“, cmd, aber auch Steuerungstasten für Dashboard, Lautstärke etc., sind vorhanden. Im Gegensatz zum Original lassen sich die Funktionstasten der diNovo-Tastatur über das mitgelieferte Logitech Control Center (LCC), welches auch die hauseigenen

Mäuse des Herstellers steuert, an die eigenen Bedürfnisse anpassen, beispielsweise um damit bestimmte Programme zu starten, oder andere Befehle auszuführen. Die Konfigurationsmöglichkeiten sind allerdings auf die Funktionstasten der oberen Reihe beschränkt, die übrigens wie bei der Apple Alu-Tastatur etwas zu klein und nicht weit genug vom Hauptblock abgesetzt sind. Dank des LCC kann man die Funktionstasten aber mit unterschiedlichen Funktionen für unterschiedliche Applikationen belegen.

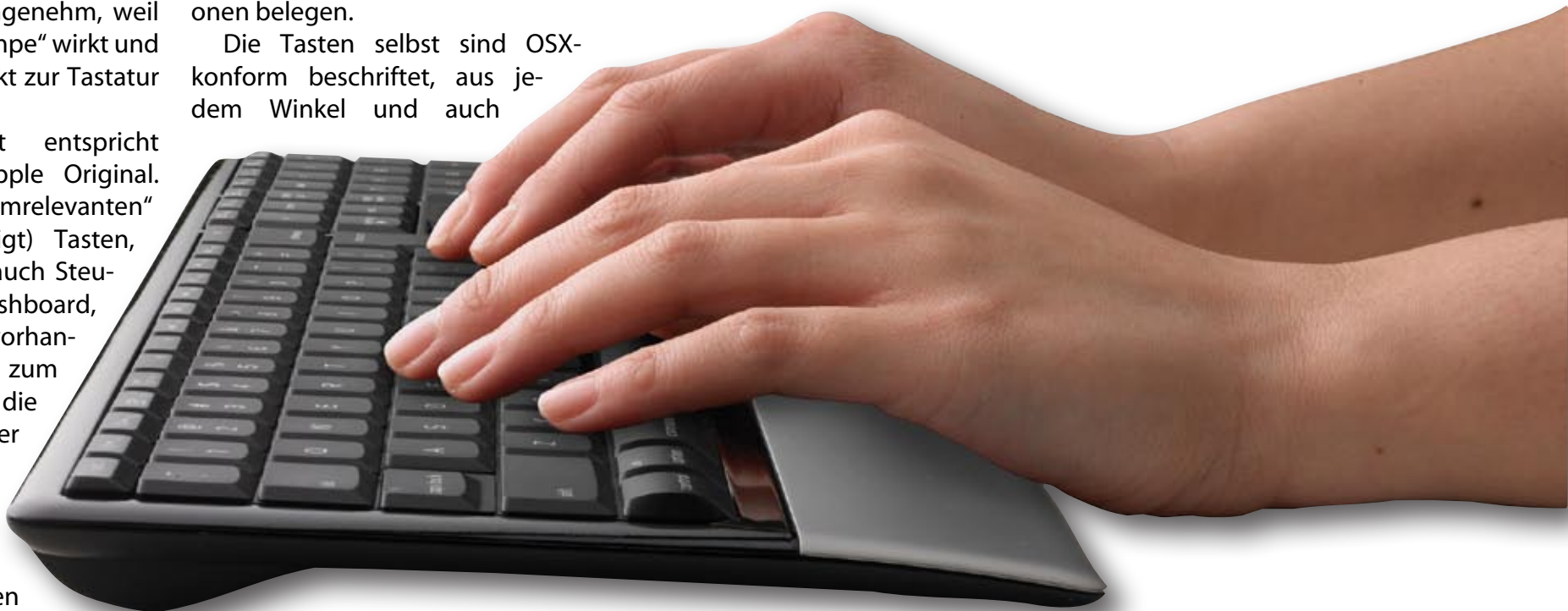
Die Tasten selbst sind OSX-konform beschriftet, aus jedem Winkel und auch

bei schwachem Licht sehr gut erkennbar. Eine Tastenbeleuchtung ist nicht vorhanden, was bei einer schnurlosen Tastatur aufgrund des erforderlichen Energiebedarfes aber auch nicht viel Sinn ergeben würde.

Apropos Energiebedarf: Logitech verspricht eine Laufzeit von bis zu drei Jahren mit nur einem Satz Batterien (AAA)! Eine LED signalisiert mittels Blinksignalen, wenn der Saft zur Neige geht.

Nochmal zu den Tasten. Wie bei fast allen heutigen Tastaturen fallen

auch die Tastenkappen der diNovo Mac Edition recht flach aus. Allerdings nicht ganz so flach, wie bei der Apple Alu-Tastatur, oder bei vielen Notebooks, so dass die unterschiedlichen Tastenblöcke blind recht gut ertastbar sind. Der Tastenhub und der Widerstand sind etwas größer als bei Apples Flachmann. Man kann die Finger auch mal entspannt auf den Tasten ruhen lassen, ohne dass dies gleich als Tastenanschlag übersetzt wird. Für meinen Geschmack ist das ausreichend, ebenso wie der



Tastenabstand. Die Umgewöhnung von der Apple Pro-Tastatur ist jedenfalls deutlich geringer, als bei Apples Alu-Keyboard. Die mechanische Stabilität der Tasten fühlt sich so weit ausreichend an, könnte aber noch etwas robuster wirken. Manchmal hört man unter einzelnen Tasten auch leicht den Federmechanismus nachschwingen, was sich in einem leisen „Pling“ äußert. Technisch ist das wohl nicht relevant, aber es zeigt, dass die Tastatur durchaus noch etwas besser verarbeitet sein könnte, auch wenn sie sich im Vergleich zu den meisten anderen Tastaturangeboten schon deutlich abhebt.

Wie schon erwähnt, handelt es sich bei der diNovo Mac Edition um eine Schnurlostartatur. Die Verbindung erfolgt Logitech-typisch über einen mitgelieferten USB-Stick-Empfänger in 2,4-GHz-Funktechnologie, wie bei den meisten Mäusen aus dem Hause Logitech.

Kein Bluetooth also. Technisch gesehen halte ich das eher für einen Vorteil, da ich gerade mit meiner weißen Apple Bluetooth-Tastatur

häufig nach dem Aufwecken des Mac aus dem Ruhezustand Verbindungsschwierigkeiten hatte. So etwas ist der Logitech-Tastatur, wie auch den Funkmäusen, absolut fremd. Die Verbindung klappt immer ohne Verzögerung und ist zudem störungsfreier als Bluetooth. Für diese Verbindungssicherheit zahlt man bei der diNovo Mac Edition aber einen hohen Preis. Zumindest dann, wenn man auch eine Funkmaus aus dem Hause Logitech sein Eigen nennt. Wie schon mehrfach kritisiert, kann man auch in diesem Fall keine bereits vorhandene Logitech Funkmaus an den Empfängerstick der Tastatur anmelden. So muss ich meine MX1100 und die diNovo Mac Edition beide mit ihrem eigenen Empfängerstick betreiben, was zwei USB-Ports erfordert. Das ist im besten Fall ein nicht weiter störendes kleines Manko, im schlimmsten Fall aber ein absolutes „No-Go“.

Das es funktionieren könnte, beweist Logitech selbst mit ih-

ren Tastatur/Maus-Bundles, die mit nur einem Empfänger auskommen. Doch bei den einzeln angebotenen Tastaturen, wie in diesem Fall, ist keine Mehrfachverbindung vorgesehen. Bundle-Angebote zur diNovo Mac Edition gibt es nicht, und wenn doch wäre nach Murphys Gesetz sowieso genau die falsche Maus im Paketangebot enthalten.

Liebe Logitechler: So sehr ich eure Produkte ansonsten auch schätze, aber das muss doch nicht sein!

Zurück zur Tastatur und ihrer Verarbeitung. Wie schon angedeutet, erscheint die diNovo Mac Edition edler, als so manch andere Tastatur, die man so im in den Regalen der Elektromärkte findet. Optisch ist sie auf jeden Fall eine Bereicherung für Mac User und macht sich für meinen Geschmack auch deutlich besser, als das Alu-Keyboard auf dem Schreibtisch. Doch das ist Ansichtssache.

Ein klitzekleines Problem in der Verarbeitung habe ich dann aber

doch noch gefunden. Die Tastatur ruht auf vier rutschfesten Gummifüßen an den vier Ecken. In der Mitte unter der Handauflage liegt das Gehäuse nicht ganz auf dem Tisch auf. Zwar hat Logitech an dieser Stelle an der Unterseite schon einen kleinen Stützknoppen angebracht, damit sich die Tastatur nicht durchbiegt, aber dieser ist nicht aus Gummi und liegt bei meinem Exemplar nicht ganz auf der Tischoberfläche auf. Es fehlt geschätzt höchstens ein zehntel Millimeter, aber dadurch setzt dieser Stützknoppen immer mit einem leichten Geräusch auf der Tischoberfläche auf, wenn man seine Hand in Ruhelage auf der Ablage absetzt. Wie gesagt, das ist keine Riesensache und mit einem winzigen Stück Moosgummi an der richtigen Stelle schnell behoben, doch eine kleine Konstruktionschwäche ist es allemal. Aber wir wollen ja nicht päpstlicher sein, als der Papst.



Von der Seite zeigt die diNovo Mac Edition ihre schlanke, elegante Linie. Ausklappbare Stützfüße zur Änderung des Winkels gibt es nicht.

Auch bei den Tastenfunktionen gibt es ein paar Ungereimtheiten: Bei meinem Testmuster funktionierten beispielsweise die Tasten zur Änderung der Displayhelligkeit nicht wie erwartet. Zwar erscheint bei einem Druck auf eine der Tasten das entsprechende Helligkeitssymbol auf dem Display, aber es lässt sich weder heller noch dunkler regeln. Auch längeres Festhalten half nicht.

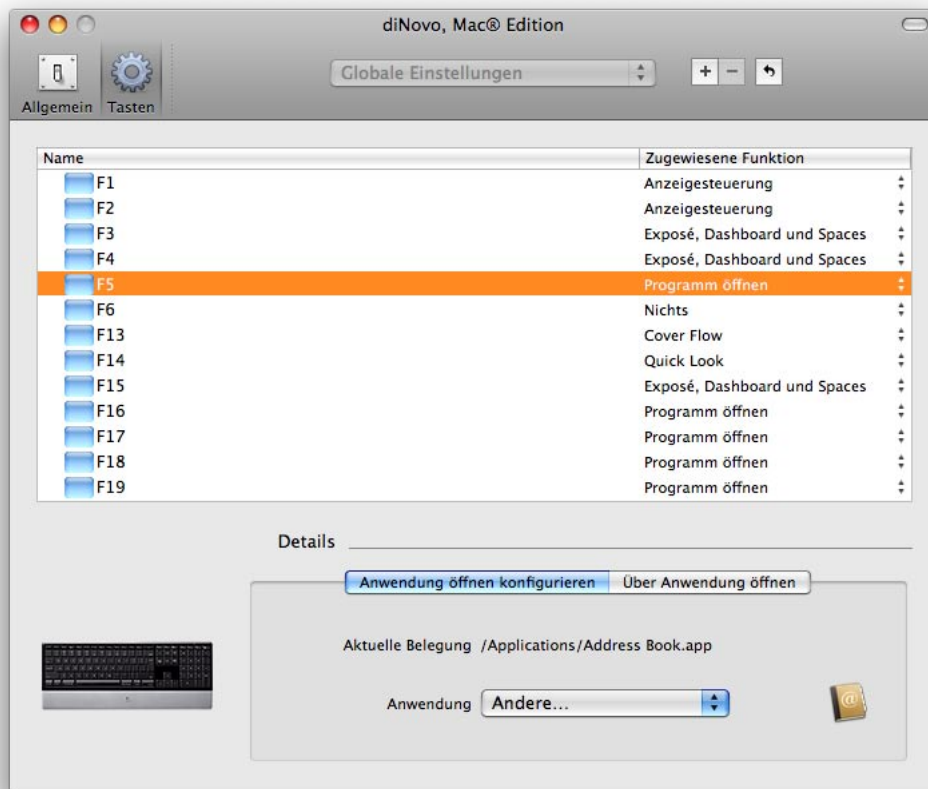
Beim Apple Pro Keyboard kann man durch Drücken von „Alt-„Ton aus“ direkt in die Systemeinstellungen für den Ton gelangen. Das geht mit der diNovo leider auch nicht.

Wie die meisten Funkmäuse des Herstellers verfügt auch die diNovo Mac Edition Tastatur über einen kleinen Ein-/Aus-Schalter, der sich am rechten oberen Rand des Gehäuses befindet und über den sich die Ta-

statur zum Feierabend abschalten lässt. Hat man das mal vergessen, ist das kein Beinbruch, denn im Standby-Modus, in den die Tastatur nach einer Weile schaltet, wird extrem wenig Energie verbraucht, so dass die Batterien nicht signifikant leiden, sollte man die Tastatur mal eine Nacht nicht abgeschaltet haben.

Wie das aussieht, wenn man versehentlich die mit einer kleinen LED

versehene Feststelltaste eingeschaltet lässt, könnte ich in der Kürze der Zeit natürlich nicht ermitteln, auch wenn die Batterien meines Testmusters nicht mehr die frischesten waren, obwohl die Tastatur original verpackt ankam. Über das LCC kann man sich übrigens auch in der Menüleiste ein kleines Symbol und eine Warnung einblenden lassen, wenn die Feststelltaste aktiviert ist.



Oben: Batteriezustandsanzeige und Menüleistenfunktionen.

Links: Über das Logitech Control Center (LCC) lassen sich die Funktionstasten der diNovo Mac Edition flexibel anpassen. Auch Programmspezifische Einstellungen sind damit möglich. Drücken von „fn“ (Function) und einer Funktionstaste löst deren Standardfunktion aus, also beispielsweise fn-F11 für Exposé Fenster wegschieben. Die Funktionsweise lässt sich über das LCC umkehren.



Noch etwas zur Reinigung. Wie fast alle Tastaturen besteht auch bei der diNovo Mac Edition die Gefahr, dass sie zu einem Krümelgrab wird. Im Gegensatz zum transparenten Apple Pro Keyboard kann man diese Verunreinigungen im Inneren bei der diNovo zum Glück zwar nicht sehen, aber das ist natürlich kein Grund, nicht trotzdem auf das Brötchen an der Tastatur zu verzichten. Der Rest der Tastatur lässt sich aufgrund der flachen Tasten mit einem fusselreien Tuch, angefeuchtet mit einer milden Reinigungslösung, leicht abwischen. Die Tastatur lässt sich auch aufschrauben, worauf ich während der Testphase jedoch verzichtet habe.

„diNovo“ hat übrigens keine besondere Bedeutung und ist nur ein Kunstname für die entsprechende Designlinie. Logitech gewährt 5 Jahre Garantie auf die knapp 100 Euro teure Edeltastatur und stellt zudem eine Hotline zur Verfügung.

Fazit

Nach rund einer Woche intensiven Tippens auf der Logitech diNovo Mac Edition gefällt mir die Tastatur ausgesprochen gut. Gut genug, um sie als Fortschritt zur Apple Pro Tastatur anzusehen, auch wenn sie diese nicht in allen Aspekten übertrifft. Abgesehen von den kleinen Ungereimtheiten bei der Bedienung einiger Sonderfunktionen (siehe Seite zuvor) ist entscheidend, dass ich mit der Tastatur sehr gut zurecht komme. Deutlich besser jedenfalls, als mit der Alu-Tastatur von Apple. Die Logitech hat die – meines Erachtens – besseren Tasten, die auch besser erkennbar sind (für Blindtipper natürlich weitgehend irrelevant), dank der „Handrampe“ und der besser erfühlbaren Tastenblöcke eine höhere Ergonomie und ist nicht zuletzt kabellos. Letzteres könnte man auch als Nachteil ansehen, weil die diNovo als Schnurlos-Tastatur natürlich keinen USB-Hub bietet.

An einer HIGHLIGHT-Wertung schrammt die diNovo wegen der im Text zuvor beschriebenen kleinen Unstimmigkeiten knapp vorbei. Aber ich möchte betonen, dass ich diese Schwachstellen für keinen Grund halte, vom Kauf der Tastatur abzusehen, es sei denn, sie brauchen definitiv einen USB-Hub an der Tastatur, oder können (oder wollen) beim besten Willen keine zwei USB-Empfängersticks unterbringen.

Auch wenn ich mir von einem echten High-End-Keyboard (Preis rund 100 Euro!) etwas erhabeneren Tasten mit besserem taktilen Feedback erhofft hätte, reicht mir die Leistung der diNovo Mac Edition doch aus, um ihretwegen mein altes Apple Pro Keyboard nun in den hart verdienten Ruhezustand zu schicken. Ob die diNovo dieses Vertrauen auch wirklich verdient hat, wird sich aber erst in ein paar Jahren zeigen, nach mehreren Strecken-äquivalenten Erdumrundungen. (son)



Testergebnisse und Daten:

Logitech diNovo Mac Edition Schnurlostartatur für Mac-User

Material/Verarbeitung.....	sehr gut
Ausstattung.....	befriedigend*
Bedienung/Ergonomie.....	sehr gut
Schreibkomfort.....	gut - sehr gut
Funktionsumfang.....	gut
Praxistauglichkeit.....	sehr gut
Preis/Leistung.....	befriedigend
Listenpreis.....	100 Euro
Straßenpreis.....	ab ca. 64 Euro
Garantie.....	5 Jahre

* Abwertung wg. fehlender Abdeckung und dem nicht für Funkmäuse geeigneten Empfängerstick.

Gesamtergebnis

Hardware.....gut - sehr gut

Vertriebsadressen

Deutschland, Österreich und Schweiz, siehe:
<http://www.logitech.de/>



Zur Haftung von Webdesignern und Forenbetreibern für Bildrechtsverstöße

In der digitalen Geschäftswelt kommt es immer wieder vor, dass Webdesigner zur Gestaltung einer Unternehmens-Homepage beauftragt werden.

In vielen Fällen erhalten die Auftraggeber einige Jahre nach der Auftragserteilung Post von Anwaltskanzleien. Abgemahnt wird sodann die Urheberrechtsverletzung wegen unberechtigter Bildnutzung. Die Betroffenen wissen in der Regel nicht, was die Gegenseite zu beanstanden hat und ignorieren die Schreiben.

Dies ist im Falle eines Verstoßes jedoch der falsche Weg, da der potentielle, finanzielle Schaden dadurch meist erhöht wird. Ebenso wenig effektiv ist es, die Schuld mit der Argumentation von sich zu weisen, man habe von der rechtswidrigen Einbindung der Bilder keine Kenntnis gehabt. Dies kann sich jedoch auf die spätere Berechnung des Schadensersatzes und die geltend gemachten Bildhonorare auswirken, die in vielen Fällen pauschalisiert und nicht selten überzogen sind. Dies ist vor allen Dingen dann der Fall, wenn sich die

anwaltlichen Vertreter der Bildagenturen einschalten.

Unstreitig trifft den Diensteanbieter (Inhaber der Homepage) eine umfassende Prüfungspflicht, wenn es um die Einbindung von Bildern in die Homepage geht, auch wenn Dritte damit beauftragt werden.

Die Tatsache, dass ein Webdesigner die Arbeiten ausführt steht dem somit nicht entgegen. Gegen ihn besteht die Möglichkeit, Regressansprüchen zu prüfen und durchzusetzen.

Eine Haftung auf Schadensersatz kann in Fällen ausscheiden, in denen die Homepagebetreiber gutgläubig sind und der Vorwurf der Fahrlässigkeit nicht haltbar ist. Dies hat dann zur Folge, dass die Gegenseite mit Ihrem Schadensersatzbegehren scheitern würde.

Angriffspunkte findet man in der Regel auch in den Fällen, in denen der Schadensersatz im Wege der fiktiven Lizenzgebühr geltend gemacht wird. Die Honorarübersicht der Mittelstandsgemeinschaft Foto-Marketing (MFM), welche oft zur Berechnung herangezogen wird, ist nicht unbedingt für jeden Sachverhalt einschlä-

gig. Mit den entsprechenden Einwänden kann das Gericht dazu gebracht werden, die Schadensschätzung auf eigene Erkenntnisse zu stützen.

RECHT ECKE

Forenbetreiber

Betroffen sind nicht nur die klassischen Homepage-Besitzer, sondern auch die Forenbetreiber. Aktuell häufen sich die Fälle, in denen die Bildagenturen Forenbetreiber für die in deren Foren von Dritten hochgeladenen Bildern verantwortlich machen wollen.

Hierzu hat das OLG Hamburg in zwei aktuellen Fällen in den mündlichen Berufungsverhandlungen klargestellt, dass es für Webforenbetreiber keine generelle Pflicht zur proaktiven Vorabprüfung von Nutzerbeiträgen auf mögliche Rechtsverstöße gäbe.

Die Forenbetreiber müssten vielmehr, bspw. durch eine Abmahnung, Kenntnis von dem Rechtsverstoß erlangen, bevor man ihnen ein Verschulden ankreiden könne.

Erst nach Kenntnisnahme seien sie zur Prüfung und gegebenenfalls zur Unterlassung verpflichtet. Sofern Sie keine Kenntnis hätten, sei eine Störerhaftung abzulehnen. Somit entfele auch die Verpflichtung zur Abgabe der Unterlassungserklärung und damit auch die Anspruch auf Erstattung der Anwaltsgebühren.

Mangels Verschulden sei daher auch kein Schadensersatzanspruch anzunehmen. Die tatsächlichen Konstellationen sind vielfältig und führen in jedem Fall zu einer eigenständigen juristischen Einordnung, die es zu prüfen gilt, um eine sachgerechte Lösung herbeizuführen.

Datum: 06.03.2009

Autor: Gulden

Rubrik: Urheberrecht

mehr über: Webdesigner, Forenbetreiber, Bildagentur:
www.die-abmahnung.info
www.ggr-rechtsanwaelte.de



Tools, Utilities & Stuff

Technikperlen für verschiedene Anwendungsbereiche

Wie in der vergangenen Woche schon angedeutet, hat die CeBit dieses Jahr nicht zu der sonst üblichen Neuheitenschwemme geführt. Die meisten Pressemeldungen während der Messe kamen noch von der BITKOM, dem Bundeverband Informationswissenschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V., die sich selbst als „Sprachrohr der IT-, Telekommunikations- und Neue-Medien-Branche“ sehen. Doch auch diese Meldungen klangen eher nach Durchhalteparolen.

Wer spricht denn noch von Gigabytes?

Western Digital (WD) bietet sein WD ShareSpace Netzwerk-Speichersystem ab sofort mit bis zu 8 Terabyte Kapazität, verbesserter Performance und DLNA-Media-Streaming-Funktion an. Der Preis der neuen 8-TB-Variante beträgt 1.799 Euro.

WD reagiert mit der Erweiterung des WD ShareSpace-Systems auf die wachsende Nachfrage kleiner Unternehmen nach Netzwerklösungen mit hohen Speicherkapazitäten und stattet daher das 4-Bay-System jetzt mit bis zu vier 2-TB-Festplatten der Caviar Green Baureihe aus. Diese zurzeit größte auf dem Markt erhältliche Festplatte verbraucht im Vergleich zu herkömmlichen Festplatten ein Drittel weniger Energie.

Western Digital fügt der ShareSpace-Lösung zudem einen DLNA-Mediaserver hinzu. So lassen sich Songs, Fotos und Videos an alle DLNA-zertifizierten Geräte übertragen. Mit dem ebenfalls integrierten iTunes-Server können Nutzer ihre Liedersammlung zentralisieren und alle Computer im Netzwerk mit Musik versorgen.

Besondere Eigenschaften:

- RAID 0/1/5 – Für hohe Datensicherheit und Transferraten

- Gigabit Ethernet-Anschluss
- E-Mail-Alarmsystem – Überwacht Laufwerks- und Systemfunktionen und sendet eine E-Mail, wenn ein Problem erkannt wird
- Eingebauter Mediaserver – Zur Übertragung von Musik, Fotos und Filmen an jedes DLNA-zertifizierte Multimedia-Gerät, drahtlose digitale Bilderrahmen und angeschlossene Audioempfänger. Für DLNA 1.5 und UPnP zertifiziert



- iTunes-Server – Zur Zentralisierung von Musiksammlungen
- Unterstützt Microsoft Active Directory
- Transfer auf Knopfdruck – Überträgt über den vorderen USB-2.0-Anschluss mit nur einem Knopfdruck sämtliche Daten von einem externen Laufwerk auf das WD ShareSpace-System
- Automatische Netzwerk-Backupsoftware – Sichert automatisch und kontinuierlich die Daten aller Computer im Netzwerk
 - MionNet Remote-Zugriff-Software – Für den Zugriff auf das ShareSpace-System von überall und zu jeder Zeit über das Internet
 - Download-Manager – Unterstützt Downloads über FTP und HTTP; um gleichzeitig mehrere Download-Vorgänge zu verwalten
 - Für Windows Vista zertifiziert
 - Eingebauter FTP-Server – Für den einfachen Datenaustausch mit Freunden und Kunden
 - Drei USB 2.0-Anschlüsse – Zwei USB-Anschlüsse auf der Rückseite für den Anschluss weiterer USB-Festplatten; ein weiterer USB-Anschluss auf der Vorderseite für Datentransfer auf Knopfdruck.

(Pressemeldung, editiert)



NAS für Musiksammlungen

Im Programm von Higoto findet sich seit geraumer Zeit ein sehr spezialisiertes NAS für Audio-Fans. Wer seine CD-Sammlung gerne in bestmöglicher Qualität, aber ohne viel Tam-Tam digitalisieren und im Netzwerk zur Verfügung stellen möchte, kann dies mit dem **RipNAS** besonders bequem erledigen, verspricht der Anbieter.

Beim RipNAS handelt es sich um ein kleines Gerät im Stil des Mac mini, welches über ein Disc-Laufwerk mit Slot-In-Mechanik und einen internen Netzwerkspeicher mit zwei 2,5"-Festplatten (gespiegelt) verfügt. Beim Einlesen der Discs wird besonderen Wert auf die fehlerfreie Datenextraktion gelegt, wofür die Software **Exact Audio Copy** zum Einsatz kommt (das System läuft unter Windows Home Server). Für die Wiedergabe ist das RipNAS mit vielen Audio Clients kompatibel, wie beispielsweise Logitechs Squeezebox Duet, Sonos, oder auch Linn Sneaky.

Wichtig war den Entwicklern auch eine möglichst komfortable Handha-

bung. Nach dem Auspacken und Anschließen legt man einfach eine CD ein und schon nach ca. 4 Minuten soll diese in einem frei wählbaren Lossless-Format mit sämtlichen Metadaten auf der Platte ruhen. Für möglichst vollständige und fehlerfreie ID3-Tags holt sich das System die Daten aus verschiedenen Datenbanken



(AMG, GD3, MusicBrainz, freedb). Auf diese Weise kann man ohne weitere Bedienschritte nach und nach seine komplette CD-Sammlung fit für die vernetzte Zukunft machen.

Das RipNAS arbeitet mit einer lüfterlosen Heat-Pipe-Kühlung und ist auch dank der verwendeten 2,5"-Festplatten daher recht leise. Aktuell kann das RipNAS mit zwei

Platten á 320 GB, oder 500 GB geordert werden. Wer dennoch mehr Platz benötigt, kann sich unter dem Namen RipNAS Storage eine externe Erweiterung mit zusätzlichen Festplatten für bis zu 3 TB dazukaufen. Alle Modelle sind in weiß/silber oder schwarz erhältlich. Der UVP des Herstellers beträgt 995 Euro für das RipNAS S640 und 1195 Euro für das RipNAS S1000. Das RipNAS storage ist für 495 Euro (2 TB) bzw. 595 Euro (3 TB) erhältlich.

(son)

Uhr mit Dessous

Die 1892 in Lancaster, PA, USA gegründete Uhrenfirma Hamilton stellt mit der Jazzmaster Open Secret ein neues Modell vor, dass offenbar

den Voyeur im Manne wecken soll. Natürlich lebt die Faszination für Armbanduhren ohnehin zu einem großen Teil von ihren optischen Reizen, aber die Jazzmaster Open Secret treibt diesen Ansatz noch etwas weiter.

Das grundlegende Design ist eher konservativ sportlich klassisch und damit nicht sehr außergewöhnlich.



4D Partner
Verträge
inklusive
Software

Für Software-Entwickler,
die Ernst machen wollen!

MEHR INFOS >



Als optisches Gimmick zeigt die Jazzmaster Open Secret ihren Bewunderern aber ein klein wenig von ihrem Innenleben. Nicht etwa durch einen Glasboden (den sie trotzdem bietet), oder durch eine fast schon pornografisch zu bezeichnende Skelettierung, sondern durch eine Art Negligé im Zifferblatt, welches Teile des Uhrwerks zum Rotlichtviertel macht.

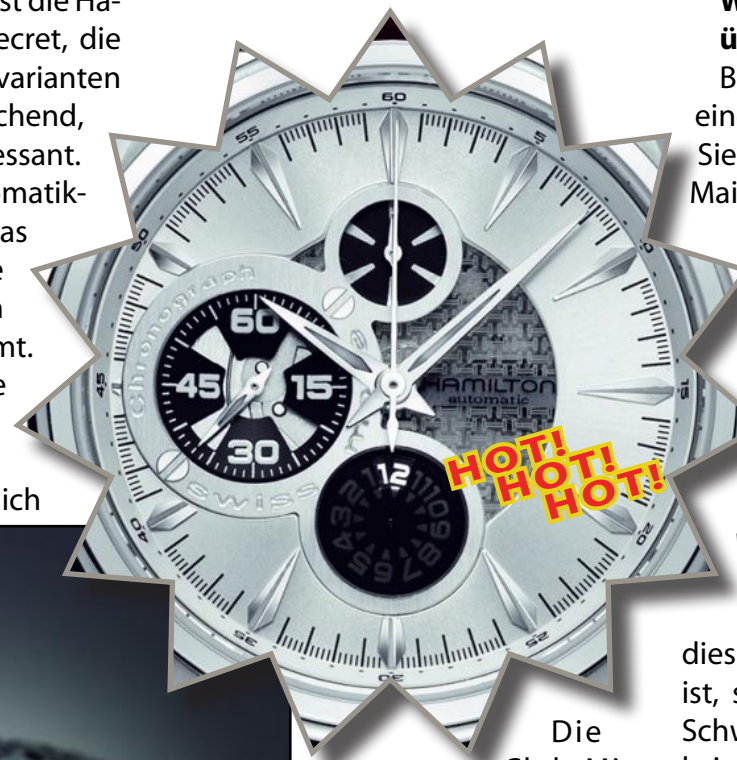
Die Jazzmaster Open Secret exponiert ihr „Swiss Auto Chrono“ Uhrwerk dabei nicht durch ein simples Fenster, sondern „verschleiert“ den Einblick ein wenig durch ein drosselartiges Muster, was für einen besseren Peepshow-Effekt sorgen soll.

Nun, das klingt alles ziemlich schlüpfrig und die dahinterstehende Idee stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch tatsächlich aus der erotischen Ecke, aber das Modell selbst wirkt doch recht seriös, so dass sich Träger der Jazzmaster Open Secret keine ernsthaften Sorgen um ihre Reputation machen müssen.

Rein technisch gesehen ist die Hamilton Jazzmaster Open Secret, die in drei verschiedenen Farbvarianten erhältlich ist, nicht bahnbrechend, aber auch nicht uninteressant. Das mechanische Automatik-Chronographenwerk ist das bewährte Valjoux 7750, wie es in dieser Klasse in vielen Uhren zum Einsatz kommt. Das 44 mm durchmessende Edelstahlgehäuse ist bis 100 m wasserdicht und das Uhrglas besteht natürlich



aus Saphirglas. Etwas weniger kratzresistentes kann sich kein Uhrenhersteller in dieser Klasse mehr leisten.



Die Club-Mitgliedschaft für die exklusive horologische Reizwäscheschau lässt sich der Hersteller Hamilton mit 1150 Euro bezahlen. Nicht gerade billig, in diesem „Milieu“ aber durchaus üblich, womit ich natürlich das Uhrwerk meine. – Nicht das was Sie schon wieder denken, Sie Schlingel!

(son)

Wolfram Alpha, übernehmen Sie!

Bereiten Sie sich schon mal auf einen Wandel der Welt vor, so wie Sie sie kennen. Im kommenden Mai will eine neue Software namens

Wolfram Alpha zumindest die

Internetsuche derart revolutionieren, wie es einst Google tat. Wenn Sie jetzt mit den Augen rollen und sich denken

„nicht schon wieder einer, der Google Konkurrenz machen will und kläglich scheitern wird“, dann Obacht! Fachleute in aller Welt sind sich einig, dass

der dahintersteckende Kopf diesmal kein idealistischer Träumer ist, sondern ein ernstzunehmendes Schwergewicht in der IT-Welt, das keine leeren Versprechungen zu machen pflegt. Der Name des hochgelobten ist Stephen Wolfram, der sich vor allem mit der Software „Mathematica“ einen Namen gemacht hat. Ihm traut man offenbar schon rein intellektuell zu, die nötige „Intelligenz“ zu schaffen, die er mit Wolfram Alpha verspricht.

Das besondere an dieser neuen Suchtechnik soll sein, dass sie angeblich Antworten auf konkret formulierte Fragen geben soll. Also etwa



auf Fragen wie „Wie groß ist das Massträgheitsmoment eines mit 30 Km/h gegen eine Betonwand hüpfendes Känguruh?“. Sofern überhaupt eine Antwort auf die gestellte Frage existiert, sollen derartig ausformulierte Fragen von Wolfram Alpha beantwortet werden können.

Das erinnert schwer an den Computer des Raumschiffs Enterprise, dem Kirk & Co. so intelligente Fragen stellen können, wie beispielsweise „Wie lange noch, bis wir sterben?“ und der Computer antwortet „Noch acht Minuten, um sich zu verabschieden.“ Auch wenn Wolfram Alpha definitiv keine künstliche Intelligenz sein wird, sollen sogenannte „zelluläre Automaten“ (siehe „[A new Kind of Science](#)“) für die erforderliche Cleverness sorgen. Ob damit allerdings auch philosophische Fragen wie etwa „Wie viele Ostfriesen braucht man, um eine Glühbirne einzuschrauben?“ beantwortet werden können, muss sich erst zeigen. Sehr wahrscheinlich ist aber, dass sollte Wolfram Alpha tatsächlich das Potential für den prognos-

tizierten Paradigmenwechsel haben, wird Tante Google sicher schnell die Brieftasche zücken, um den kleinen Klugscheißer aufzukaufen. (son)

Klangstarkes Sturmfeuerzeug

Apple hat letzten Mittwoch überraschend einen neuen iPod shuffle vorgestellt. Der „weltweit kleinste Musikplayer“ ist nur halb so groß wie das Vorgängermodell und kann



zudem mit dem Benutzer sprechen. Die neue VoiceOver-Funktion ermöglicht es dem iPod shuffle Titel, Interpreten und Wiedergabelisten auszusprechen. Die dritte Generation des iPod shuffle ist erheblich kleiner als eine einfache AA-Batterie, sieht ein wenig wie ein Sturmfeuerzeug aus, speichert bis zu 1.000 Songs und ist durch die am Kopfhörerkabel passende Steuerung noch einfacher zu bedienen.

Durch einen
K n o p f -
d r u c k
k a n n

man Befehle wie Play oder Pause ausführen, die Lautstärke regeln, zwischen Wiedergabelisten wechseln oder den Namen von Lied und Künstler ansagen lassen. Der iPod shuffle erscheint in einem neuen Aluminium-Design und mit dem integrierten Clip aus rostfreiem Stahl lässt er sich ganz einfach überall befestigen.

„Stell' Dir vor Dein Musikplayer redet mit Dir, sagt Dir Deine Songtitel, Künstler oder Wiedergabelisten,“ sagt Greg Joswiak, Vice President iPod und iPhone Product Marketing von Apple. „Der unglaublich kleine iPod shuffle bietet, indem er mit dem Anwender spricht, einen neuartigen Ansatz beim Musik hören, darüber hinaus ist es der erste iPod shuffle der Wiedergabelisten unterstützt.“

Erste Kritik wurde inzwischen an dem im Kopfhörerkabel integrierten Controller laut. Das im Prinzip sehr innovative Bedienkonzept erfordert entweder den Einsatz des Originalkopfhörers, der klanglich sicher nicht jedem Anspruch genügt, oder bei Verwendung von Fremdkopfhö-



ren ein entsprechend ausgerüstetes Sondermodell, oder einen Adapter. Apple arbeitet angeblich schon mit Drittherstellern zusammen, die gerne entsprechende Adapter und Kopfhörer anbieten wollen. Sollte ein solcher Adapter zum Anschluss beliebiger Fremdkopfhörer verfügbar sein, kann man wohl mit Zusatzkosten im Bereich von 10-20 Euro rechnen. Ausgerechnet der kleinste iPod wird so unnötig komplex und weniger kosteneffizient.



Die „Voice Over“-Funktion des neuen iPod shuffle wird übrigens nicht durch einen eigenen, im iPod befindlichen Chip generiert, sondern von iTunes. Das ist einer der Gründe, warum iTunes 8.1 für den neuen shuffle erforderlich ist. iTunes 8.1 nutzt die „Text to Speech“-Synthesefunktion von OSX, um die entsprechenden Titelinformationen in ein kleines Audiofile zu verwandeln, das dann als Metadatei an die jeweilige Audiodatei angehängt wird. Der iPod shuffle spielt auf Befehl lediglich diese angehängte Audiodatei ab.

Die dritte Generation des iPod shuffle ist in Kürze als 4 GB-Modell in schwarz oder silber für einen Preis von 75 Euro erhältlich.

PS: Kurz vor Redaktionsschluss wurden bereits erste iPod shuffle kompatible Ohrhörer von Drittanbietern [vorgestellt](#).

(son/fen)

FireWire lebt!

Sonnet Technologies stellt eine schnellere Version seiner FireWire 800-Karte für den ExpressCard-Slot an MacBook Pros und Windows-Notebooks vor. Dank eines neuen Chipsatzes bietet die **FireWire 800 Pro ExpressCard/34** zwei zusätzliche FireWire 800-Anschlüsse, deren Leistung dem integrierten Port im MacBook Pro entspricht. Die Sonnet-Karte gehört damit laut Aussagen des Herstellers zu den schnellsten FW 800-Schnittstellenkarten auf dem Markt. Das Produkt ist ab sofort zu einem UVP von 91,00 Euro erhältlich.



Insbesondere bei datenintensiven Aufgaben wie dem Videoschnitt und anderen Anwendungen im Multimedia-Bereich ist eine schnelle Datenübertragung gefragt. Apple stattet seine MacBook Pro aus diesem Grund mit einer FireWire 800-Schnittstelle aus. Werden jedoch mehrere Endgeräte an diesem Anschluss – etwa über einen Hub oder in Reihe – betrieben, ist das Li-

mit in puncto Tempo schnell erreicht. Viele Anwender wünschen sich daher eine Möglichkeit, mehr FireWire 800-Geräte direkt am Notebook ohne Geschwindigkeitseinbußen anschließen zu können: Die FireWire Pro ExpressCard/34 schafft zwei zusätzliche FireWire 800-Ports mit voller Übertragungsgeschwindigkeit.

Auch FireWire 400-Geräte lassen sich über einen separat erhältlichen Adapter anschließen. Damit behebt das Produkt auch den Mangel an FireWire 400-Schnittstelle der aktuellen MacBook Pro-Generation.

Sonnet FireWire 800 Pro ExpressCard/34 Kompatibilität: MacBook Pro unter Mac OS X 10.5 Leopard; PC Notebooks mit ExpressCard/34- oder ExpressCard/54-Einschüben unter Windows XP SP2 oder Windows Vista.

(Pressemeldung, editiert)

USB an Stereoanlage

Viele von Ihnen haben sicher einen iPod und vielleicht auch noch andere digitale Audioquellen, wie

Festplatten, oder USB-Sticks. An Hi-Fi-Anlagen sind passende Eingänge für solche Geräte aber noch längst nicht so weit verbreitet. Das **Solisto Home Pro** verbindet Ihren iPod oder Ihr USB-Device via Stereo Cinch-Ausgang mit jeder beliebigen HiFi-Anlage. Weiterer Clou: Das Gerät kann auf Befehle bereits vorhandener Fernbedienungen programmiert werden. Kostenpunkt: rund 80 Euro.

(son)



Anzeige



Ulf Cronenberg, per E-Mail

Das Foto wurde mit einer Nikon D300 (mit Stativ und Nikon-Zoom-Objektiv 70 bis 200 mm bei einer Brennweite von 200 mm) aufgenommen. Die Nachbearbeitung erfolgt mit Aperture 2, wo alle Farben außer Blau ausgeblendet wurden. Die Belichtung wurde dabei leicht erhöht, der Kontrast etwas verstärkt, das Bild in Maßen auch noch geschärft. Der Rahmen wurde mit dem Aperture-Plugin PhotoFrame 4.0 Professional hinzugefügt.

Ulf Cronenberg ist Mit-Autor des Buches „Bildbearbeitung und -verwaltung mit Aperture 2“, das im Dezember 2008 im Franzis-Verlag erschienen ist - er hat darin die Kapitel „Bildbearbeitung und -optimierung“ sowie „Schwarzweiß-Fotografie mit Aperture“ verfasst.



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDSStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

